

KirchenBlatt

Katholische
Kirche
Vorarlberg



PATRICIA BEGLE

Erhellend. Das Spiel des Lichtes

Phänomene der Natur erzählen vielfach vom Leben.

2 **Hinhören.**

Ehrenamtliche kommen auf der Dornbirner Herbstmesse zu Wort.

6 **Prekär.**

Nahostexperte Otmar Oehring zur Lage der Minderheiten im Irak.

11 **Sehhilfe.**

Irmgard Klein in der Glaubensserie über Augenschmaus und Augensterne.

So ganz anders kann etwas ausschauen, wenn das Licht sich ändert. Neue Konturen, neue Details, neue Bedeutung. Das geschieht nicht nur beim Blick auf Berge. Auch Menschen können plötzlich ganz anders erscheinen. Oder Konflikte. Oder Lebenseinstellungen.

Als „Licht der Welt“ kommt Jesus wohl eine ähnliche Bedeutung zu. Er schärft Konturen, legt ungesehene Details frei, findet Bedeutung, wo zuvor keine war. So dürfen wir in sein Licht tauchen, uns Gesicht und Herz wärmen lassen und dann mit seinem Blick die Welt betrachten. PB

AUF EIN WORT

Es kübelt wie aus...

In Vorarlberg, Österreich, eigentlich fast auf der ganzen Welt fließt derzeit kaltes Wasser über Menschen. Und das nicht nur aufgrund der langanhaltenden Regenfälle. Gleich zwei „Nassfronten“ machen im Internet nämlich derzeit die Runde: die „Ice Bucket Challenge“ - wörtlich übersetzt die „Eis-Kübel-Herausforderung“ - und die „Cold Water Challenge“, bei der es statt um Eis um kaltes Wasser geht.

Das Prinzip bleibt dabei das gleiche: Prominente oder Vereine werden herausgefordert sich Eis respektive Eiswasser über den Kopf zu schütten bzw. sich mit kaltem Wasser zu umgeben. Geschieht das nicht in der vorgegebenen Zeit, ist im Falle der Prominenten eine Spende zur Bekämpfung der Nervenkrankheit Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) oder bei Vereinen ein Grillfest fällig. Diese - hoffentlich witzige und ausgefallene - Aktion wird auf Video festgehalten und dann mit der Internetgemeinde geteilt, bevor man selber weiternominieren darf.

Wer bereits den Kopf ob dieser „Zeitverschwendung“ schüttelt, dem sei gesagt: Bislang wurden schon über vier Millionen Dollar gespendet - trotz bestandender „Challenges“. Und die Videos dienen nebenbei der Aufklärung und dem Bekanntwerden der Krankheit. Und die Vereine? Die wachsen dank der Nominierungen mehr zusammen - vom Tennisclub über Feuerwehr bis zur Musik.



SIMONE RINNER

simone.rinner@kath-kirche-vorarlberg.at

Katholische Kirche und Caritas Vorarlberg stellen ihr Ehrenamt bei der Herbstmesse vor.

Kopfhörer pflücken und Ehrenamt lauschen

Schon gewusst, 25.000 Frauen und Männer jeden Alters engagieren sich in der Kirche und ihren Einrichtungen ehrenamtlich für andere. Und weil das doch eine beachtliche Zahl ist, bieten die Katholische Kirche Vorarlberg und die Caritas diesem freiwilligen Engagement auf der Dornbirner Herbstmesse eine Bühne.

VERONIKA FEHLE

Schon einmal darüber nachgedacht, aus welcher Überzeugung freiwillige Helfer/innen in Notsituationen einfach da sind? Schon einmal darüber nachgedacht, welcher Religion sie angehören? Nein? Das muss man in akuten Notsituationen wohl auch nicht. Aber interessant ist es trotzdem, denn überall auf der Welt setzen sich Christ/innen für andere ein - ohne großes Aufheben, einfach aus innerer Überzeugung.

Genau hinsehen. 25.000 sind es allein in Vorarlberg, die ihre Arbeit freiwillig und eh-

renamtlich in der Kirche und kirchlichen Einrichtungen zur Verfügung stellen. Grund genug, um das kirchliche Ehrenamt auf der kommenden Dornbirner Herbstmesse einmal etwas genauer in den Blick zu nehmen.

Kopfhörer-Dschungel. Das geschieht, indem die Ehrenamtlichen einfach selbst von sich und ihrer Arbeit erzählen - und zwar per „Kopfhörer-Dschungel“. Das heißt, den Messestand der Katholischen Kirche und Caritas Vorarlberg erkennt man an den vielen bunten Kopfhörern, die darauf warten, aufgesetzt zu werden und schon beginnt die Erzähl- und Entdeckungsreise durch die Welt des kirchlichen Ehrenamtes.

Da trifft man dann zum Beispiel auf Annelies Heinzle, die seit 20 Jahren dem Putz-Team der Pfarre Götzis angehört. „Als in der Pfarre Leute für verschiedene Teams gesucht wurden, da dachte ich mir, das Putz-Team, das braucht sicher noch Leute. Also habe ich mich gemeldet. Mittlerweile bin ich auch noch Kommunionhelferin, was ich mir ja lange nicht zugetraut habe. Aber es geht und



Einfach Reinhören - am Stand von Katholischer Kirche und Caritas kommen Ehrenamtliche selbst zu Wort. DEEPED / FLICKR.COM



Dornbirner Messe - vom 3. - 7. September ist Messe-Zeit. FRIEDRICH BÖRINGER / WIKI COMMONS



Bunt gemischt wie das Ehrenamt ist auch das Publikum bei der Messe. MESSE / DIETMAR MATHIS



Spielefest, Kirchenchor oder Suppentage - das kirchliche Ehrenamt kennt kein Alter und umfasst das gesamte Leben. Allein in Vorarlberg engagieren sich 25.000 Frauen und Männer in kirchlichen Einrichtungen. Damit gehört die Kirche zu den größten Trägern des Ehrenamts im Land. PETER, IONIAN, FEHLE

ich mache es gerne“, erzählt sie. Gabi Fritsch aus Übersaxen wiederum leitete über 13 Jahre das Blindenapostolat der Diözese, organisierte Ausflüge, Einkerntage, Treffen - eben alles „was auch ein bisschen Spaß macht. Wir haben sie auch mit Sehenden zusammengeführt, haben Begleitpersonen gesucht. Mich persönlich hat besonders gefreut, als ich mit einem Blinden den Jakobsweg von Rankweil nach Einsiedeln gegangen bin.“

Heute ist Gabi Fritsch im Übersaxner Pfarrteam aktiv. Das heißt „man muss sich eben überall auskennen. Von der Erstkommunionvorbereitung bis zur Totenwache. Aber es macht mir Freude und ich mache es gerne.“

Tausende Sänger/innen. Wie die Musik in den Gottesdienst kommt, davon berichtet wiederum Edi Walser, der seit 1971 Organist und heute auch Obmann des Kirchenchores in Gisingen ist. „Mich freut jede Auffüh-

rung. Wenn sie schön ist und wenn dann danach auch noch spontan drei Leute kommen und sagen, sie würden auch gerne mitsingen, dann freut mich das noch mehr oder wenn die Leute nach der Messe sagen, dass es wieder ein schöner Gottesdienst war“, blättert Edi Walser in seinen musikalischen Erinnerungen.

Wo Kirche drin steckt. Von der Erwachsenenbildnerin bis zur Krankenhausseelsorgerin, vom Ministranten bis zum Pfarrgemeinderat, das kirchliche Ehrenamt hat unglaublich viele Seiten und Gesichter. Und nicht alle sind auf den ersten Blick als „Kirche“ erkennbar. Man denke da nur an die Lernmütter, an alle, die in der Seniorenarbeit tätig sind, oder auch an die, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Es steht vielleicht nicht überall Kirche drauf, aber es steckt sehr oft Kirche drin.



Gewinnen Sie die Dornbirner Herbstmesse!

Das KirchenBlatt verlost 20 x 2 Gutscheine für je einen Messe-Eintritt an einem Tag Ihrer Wahl (3. - 7. September, inkl. Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus ganz Vorarlberg nach Dornbirn). Postkarte oder E-Mail genügt. Bitte Ihre Postanschrift vermerken.

- Einsendungen an: Thomas Gassner, Pastoralamt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch thomas.gassner@kath-kirche-vorarlberg.at
- Einsendeschluss ist Mi 27. August.
- Die Gutscheine werden den Gewinner/innen per Post zugesandt.

Die Gewinner/innen sind zudem herzlich eingeladen, sich bei ihrem Besuch in der Halle 3, Stand 15, bei den Mitarbeiter/innen der Katholischen Kirche zu melden und erhalten dort ein Getränk gratis.

Deshalb, den nächsten Besuch bei der Dornbirner Herbstmesse ganz einfach mit einer Stippvisite am Stand von Katholischer Kirche Vorarlberg und Caritas Vorarlberg verbinden. Es gibt dabei garantiert Unerwartetes an Ehrenamtlichem zu entdecken.

Der direkte Draht. Wer dabei auf neue Betätigungsfelder für sich stößt, für den gibt es täglich von 10 - 18 Uhr die Möglichkeit, sich mit den Helfer/innen am Stand auszutauschen - den direkten Draht zum kirchlichen Ehrenamt inklusive. Also, einfach vorbeischaun, hinhören und vielleicht auch mitmachen.

► Die Dornbirner Herbstmesse findet vom 3. - 7. September, täglich von 10 - 18 Uhr statt. Die Katholische Kirche Vorarlberg und die Caritas finden Sie in Halle 3 Stand 15. www.messedornbirn.at/herbstmesse

AUF EINEN BLICK



Die anstehenden Grabungen werden Licht bringen in die Geschichte der Kirche St. Peter in Rankweil. MARKTGEMEINDE

Innenrenovierung wirft Fragen auf

Im April dieses Jahres wurde mit der Innenrenovierung der St. Peter Kirche in Rankweil begonnen. Analysen des Mauerwerkes haben nun Fragen aufgeworfen. So wurde bisher eine Verlängerung des Langhauses im 17. Jahrhundert angenommen. Da der gesamte Dachstuhl nach neuesten Erkenntnissen aber um 1440 datiert wird, ist eine solche Verlängerung faktisch nicht möglich. Es kann also sein, dass die Kirchengeschichte von St. Peter neu geschrieben werden muss.

Für wissenschaftlich fundiertes Wissen aber braucht es archäologische Grabungen. Der Blick unter den derzeitigen Betonboden könnte Einblick verschaffen in die Zeit des Übergangs zwischen Römerzeit und Frühmittelalter – eine der spannendsten und für die Geschichte Europas wichtigsten „Übergangszeiten“ überhaupt.

Sommerwochen der Caritas

Bereits seit einigen Jahren bieten die Werkstätten der Caritas Vorarlberg in Ludesch und Schruns ein abwechslungsreiches Sommerprogramm für Schulkinder mit Behinderung aus der Region an. Für zwei Wochen hieß es für die Kinder Spiel und Spaß mit anderen. Es wurde gebastelt, gekocht und natürlich auch gesungen. Außerdem gab es - trotz des Wetters - zahlreiche Aktivitäten im Freien. So standen am Programm Orte wie das Bärenland, der Doppelmayr-Zoo oder die Inatura. „Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen und erhielten sehr viel Unterstützung von außen“, erzählt Christine Andreatta, Leiterin der Sommerbetreuung.



Der Besuch von Zauberer Robert war natürlich ein Highlight bei den Sommerwochen der Caritas. CARITAS

Welttreffen der Laienbewegung „Fraternität“

Barrieren abbauen

Ende Juli fand in Celje (Slowenien) das 6. interkontinentale Komitee der Fraternität der kranken und behinderten Personen statt. Über 60 Personen mit Krücken, Rollstühlen und anderen Behelfen, darunter elf katholische Priester, reisten an - von vier Kontinenten. Österreich wurde von zwei engagierten Frauen vertreten: von der Oberösterreicherin Erna Eigner und der Vorarlbergerin Josefine Stelzhammer. Stelzhammer lebt in Gaißau und

ist Hauptverantwortliche der Fraternität in Österreich. Die Woche diente nicht nur organisatorischen Belangen. Wallfahrt, bunte Abende und gemeinsame Eucharistiefiern stärkten das Gemeinschaftsgefühl.

Gegründet wurde die katholische Laienbewegung 1945 vom französischen Priester Msgr. P. Henri Francois. Ihr Ziel war es, Menschen mit Behinderung sowie Langzeitkranke in die Gesellschaft zu integrieren. Damit traf er ein großes Bedürfnis der Zeit. Bald schon war die Fraternität in allen Diözesen Frankreichs installiert und fasste auch im Ausland Fuß. Zuerst Spanien, dann Belgien, Deutschland, Österreich und fast der gesamte Lateinamerikanische Kontinent. Heute ist sie auch in Afrika und Asien etabliert.



Gemeinschaft stand im Mittelpunkt des Treffens. FRATERNITÄT

► www.fraternitaet.at



bm fj
BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND

Was bringt uns die Familienbeihilfe NEU?

Die gezielte Unterstützung von Familien ist uns wichtig. Ab September 2014 wird daher die Familienbeihilfe monatlich – und nicht wie bisher, für zwei Monate – ausbezahlt. Damit wird ein Wunsch vieler Familien umgesetzt, der die finanzielle Planung erleichtert. Und, per 1. Juli 2014 wurde die Familienbeihilfe erhöht. Wie hoch diese pro Kind ist – www.bmfj.gv.at

Service- und Informationsleistungen des bmfj:

- Umfassende Informationen zu Familienleistungen und Services
 - Familienkompass
 - Rechner für Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Hospiz
 - FamilyApp: Sommerferien-Betreuung für iPhone & Android
- » www.bmfj.gv.at

33. Fatima Schiffsprozession mit Schiff für Jugendliche

Lobpreis auf hoher See

Bereits zum 33. Mal trafen sich am Abend des Maria Himmelfahrtstages zahlreiche Gläubige zur Fatima Schiffsprozession. Das Wetter spielte mit - am Abendhimmel schob sich das Blau zwischen die Wolken. Von Bregenz, Lindau und Rohrschach aus steuerten fünf Schiffe auf jenen Punkt am Bodensee zu, an dem sich die drei Bodensee-Länder treffen. Zum ersten Mal gab es dieses Jahr ein Jugendschiff unter der geistlichen Leitung von P. Johann Fenninger vom Kloster Thalbach. Eine Projekt-Lobpreisband sowie eine Jugend-Blaskapelle gestalteten das Programm für die Jugendlichen mit. Die ca. 150 begeisterten jungen Wallfahrer/innen machten erfahrbar, dass die Kirche lebt und jung ist. Wenn auch der überwältigende Lobpreis der Jugendlichen im Vordergrund stand, wurde dennoch - dem Ziel der Wallfahrt entsprechend - für

ein geeintes Europa gebetet und zusammen mit allen Teilnehmer/innen der Schiffsprozession die Marienweihe vollzogen. Die jungen Menschen hatten auch Gelegenheit, sich in Kleingruppen über einen Satz aus dem Magnificat auszutauschen. Wie wunderbar der Herr im Leben eines Menschen wirkt, wenn er sich Gott öffnet, bezeugte eine junge Frau, die erzählte, wie sie zum Glauben fand. Zu den Wallfahrern gehörte auch Altbischof Elmar Fischer. Seine Sorge gilt der zukünftigen Generation, die mit den Folgen der Säkularisierung konfrontiert ist. „Das Gebet bei der Schiffsprozession kann nur ein Tropfen auf die brennenden Probleme sein. Die Fürbitte Mariens möge bewirken, dass die junge Generation erkennt, vor welche Probleme und Aufgaben sie gestellt ist.“

FENNINGER / RED.



Das gemeinsame Singen und Musizieren begeisterte die jungen Menschen am Schiff. FENNINGER / VAN KAICK



Erfreuliche Bilanz für Alt.Jung.Sein

Die Initiative Alt.Jung.Sein des Katholischen Bildungswerkes blickt auf eine gute Entwicklung: seit Jänner 2001 wurden 425 Kurse mit rund 4.700 Teilnehmer/innen sowie 190 „Schnuppertermine“ durchgeführt, 70 Kursleiter/innen stehen zur Verfügung. 2013 gab es im Sozialzentrum Weidach in Bregenz 19 Nachmittage mit insgesamt 627 Teilnehmenden. Seit Herbst 2013 haben 88 Senior/innen Kurse im Hinteren Bregenzerwald unter dem Titel „Alt.Jung.Sein. Ned lugg lau“ besucht. Aufgrund dieser positiven Bilanz wurden seitens der Landesregierung für das heurige Kursprogramm 28.000 Euro Unterstützung bewilligt.

DM-Lehrlinge in ungewohntem Einsatz

Maniküre, Pediküre, Haarschnitt - mit dieser Auswahl an Diensten, die das Wohlbefinden fördern, wurden die Mütter und Kinder der Caritas Wohngemeinschaft Mutter&Kind in Feldkirch überrascht. Lehrlinge des DM Kosmetik- und Friseurstudios in Feldkirch nahmen sich dafür Zeit. Im vergangenen Jahr wurden in der Einrichtung der Caritas 34 Frauen mit insgesamt 47 Kindern betreut. Ziel dabei ist es, die Bewohnerinnen so weit zu stärken, dass sie den Alltag mit ihren Kindern wieder selbstständig bewältigen können. Unterstützt werden sie dabei durch ein Team qualifizierter und erfahrener Mitarbeiterinnen.



Die DM-Lehrlinge machten Müttern und Kindern eine echte Freude. CARITAS

REDAKTION BERICHTE:
PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Junge Frauen

In diesem Sommer hatte ich eine junge Praktikantin, geschickt, klug und neugierig. Es macht Mut zu sehen, wie junge Frauen sich all der Errungenschaften, die Frauen im Lauf der letzten Jahrzehnte erkämpft haben, wie selbstverständlich bedienen. „Benachteiligt, nein wir doch nicht“, „Wir haben alle Möglichkeiten“, ist häufig deren Meinung.

Und doch sind die Anforderungen für junge Frauen enorm: Sie managen Firmen, zaubern Drei-Gänge-Menüs, helfen nebenbei den Kindern bei den Hausaufgaben und chauffieren sie zum Fußballtraining und Musikunterricht. Sie stärken den Männern den Rücken und arbeiten trotz fundierter Ausbildung selbst nur Teilzeit, ohne dabei pensionsversichert zu sein und pflegen noch die Eltern. Sie studieren Informatik, Jura, Wirtschaft, um dann weniger Gehalt zu kassieren als ihre männlichen Kollegen. Sie gehen in die Politik, wollen etwas verändern, um dann für die Quote an zweite Stelle gereiht zu werden. Und obwohl sie heute Kanzlerin oder Firmenchefin sein können, werden sie nach wie vor häufig auf Schuhe und Lippenstift reduziert und danach beurteilt, wie sie aussehen. Werden sie zu übermütig, werden sie mit dem Totschlagargument: „Sie ist eine Rabenmutter“ aus dem Feld geschlagen.

Die Diskussion um die Gleichberechtigung führe ich weiterhin, vor allem mit jungen Frauen.



FRIEDRIKE WINSAUER



Nahostexpertin Karin Kneissl ist freischaffende Journalistin und Lehrbeauftragte u. a. im Bereich Geschichte des Nahen Ostens. KNEISSL

IS-Kämpfer auch aus Europa

Wer immer sich die Ereignisse in Syrien in den letzten Jahren ansah, „sollte nicht überrascht sein, was hier in der Region im Gange ist“, sagt Karin Kneissl. „Die Terrorgruppe ‚Islamischer Staat‘ (IS), eine Abspaltung der Al-Qaida, hat sich immer konzentriert auf die Gründung eines Kalifats in dieser Region mit Schwerpunkt Damaskus, Bagdad, Jerusalem.“

Die Nahostexpertin weist auch darauf hin, dass die IS-Kämpfer fortlaufend rekrutieren. „Über ein Drittel der Kampfverbände kommt aus Europa, darunter sind Österreicher, Deutsche, Spanier, Franzosen. Es gibt heute genug junge Menschen, die Action wollen und zum Teil auch keinen islamischen Hintergrund haben. Es gibt viele Konvertiten, die hier tätig werden. Rekrutiert wird auch übers Internet.“ Die Türkei spielt laut Kneissl in diesem Zusammenhang eine zwielichtige Rolle. „Sie hat den Dschihadisten-Highway überhaupt erst ermöglicht.“ Die Rekrutierten oder andere Kämpfer reisen mit Billigfluglinien in die Südtürkei, werden dort abgeholt, bekommen ihre Gelder, ihre Ausweise und fliegen dann weiter über Syrien in den Irak, so Kneissl. „Die Türkei, Europa, die USA sind in erster Linie dafür verantwortlich, was jetzt im Irak, in Syrien unter Wegschauen der westlichen Öffentlichkeit an Massakern und an Zerstörungen von Kulturgut passiert.“

► **Buchtip:** „Mein Naher Osten“, von Karin Kneissl. Braumüller Verlag 2014. Euro 21,90.

Die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS) rückt im Irak weiter vor

Auf der Flucht vor den IS-Terroristen

Ob Christen, Jesiden oder schiitische Muslime – im Irak geht die sunnitische Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) mit brutaler Gewalt gegen Minderheiten vor. Laut UN-Angaben sind 200.000 Menschen auf der Flucht vor den IS-Milizen. „Die Lage ist prekär“, sagt Nahostexperte Otmar Oehring.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Die IS will mit Gewalt einen grenzüberschreitenden islamischen Gottesstaat errichten und rückt im Irak immer weiter vor. Dabei werden religiöse Minderheiten von den IS-Kämpfern massiv verfolgt. Wie schätzen Sie die Situation im Irak derzeit ein?

Otmar Oehring: Die Lage kann man nicht anders als prekär beschreiben. Alle, die nicht dem sunnitischen Islam angehören, wie ihn die Terrorgruppe IS propagiert, werden von ihr als Feinde des Islam behandelt und die IS-Kämpfer gehen mit brutaler Gewalt gegen sie vor. Ganz oben auf ihrer Liste stehen die Schiiten. Danach kommen die Jesiden, eine religiöse Minderheit innerhalb der Kurden. Sie gehören keiner Buchreligion an, werden deswegen vom „Islamischen Staat“ als Gottlose beschrieben und gelten als todeswürdig.



Otmar Oehring leitete von 2001 bis 2012 die Fachstelle für Menschenrechte beim Internationalen Katholischen Missionswerk „missio“ in Aachen/Deutschland. Seit 2012 ist er Leiter des Auslandsbüros Jordanien und kommissarischer Leiter des Regionalprogramms Golf-Staaten der Konrad-Adenauer-Stiftung. OTMAR OEHRING

Man hätte davon ausgehen können, dass die Christen anders behandelt werden.

Wie meinen Sie das?

Otmar Oehring: Es hat aus der Zeit der ersten Eroberungen seitens der ISIS – so hieß die Terrorgruppe IS ursprünglich – in der nordsyrischen Stadt Rakka z. B. Berichte gegeben, dass die Christen zwar der Scharia unterworfen worden sind und Kopfsteuer bezahlen mussten, aber man hat sie dafür überleben lassen. Trotzdem war es natürlich ein Schreckensregime und die Christen haben das Weite gesucht – es dürften auch kaum noch Christen in der Region Nordsyrien leben. Jetzt im Zusammenhang mit dem Vordringen der IS-Miliz im Irak wird berichtet, dass sie sich an diese Vorgaben der Scharia nicht mehr hält, sondern die Christen genauso wie alle anderen Gruppen, die nicht dem sunnitischen Islam angehören, als Ungläubige behandelt werden und ebenfalls mit dem Tod bedroht sind. Es wird den Christen angeboten zu konvertieren; wenn sie das nicht tun, würden sie umgebracht; andernfalls haben sie nur noch die Möglichkeit, das Gebiet zu verlassen. Und das haben sie im Fall Mossul schon im Juni getan und tun das jetzt auch in anderen von Christen besiedelten Ortschaften entlang der Grenzlinie zwischen der Autonomen Region Kurdistan und dem Rest-Irak.

Wie sehr denken Sie, ist die Existenz des Christentums im Irak gefährdet?

Otmar Oehring: Ich denke, dass sie essentiell gefährdet ist. Viele Bischöfe sagen, man muss alles daransetzen, die christliche Präsenz im Irak zu erhalten. Das ist meiner Meinung nach vor dem Hintergrund dessen, was momentan im Irak passiert, nicht sehr überzeugend. Die Leute fliehen in großer Zahl. Es ist auch eine Frage der Menschenwürde der betroffenen Christen, ob diesen zugestanden wird, selbst über ihre Zukunft zu entscheiden. Ich denke, dass die Lage wirklich sehr ernst ist.

Die Autonome Region Kurdistan war immer ein Rückzugsort für Christen ...

Otmar Oehring: Ja, und sie ist von den Bischöfen vor Ort in den vergangenen Jahren immer noch als Rückzugsort beschrieben worden, gleichwohl es schon damals wenig



Jesidische Minderheiten im Irak auf der Flucht vor der Terrorgruppe „Islamischer Staat“. REUTERS (2)

nachvollziehbare Ansätze gegeben hat, wie die Christen dort überleben sollen. Das große Problem ist, dass es für diese Gruppe keine Arbeitsmöglichkeiten gibt, denn es sind größtenteils Menschen, die nicht aus dem landwirtschaftlichen Bereich kommen. Es fehlt dort an wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit. Deswegen ist damit zu rechnen, dass noch viel mehr Christen das Land verlassen werden. Und das wird im Zusammenhang mit den Kämpfen um die christliche Stadt Karakosch weitergehen, wenn sich das Rad nicht wendet und die IS-Kämpfer zurückgedrängt werden.

Gruppen von kurdischen Kämpfern aus dem Irak, aus Syrien, aus der Türkei haben nun gemeinsam den Kampf aufgenommen gegen den „Islamischen Staat“. Das ist ungewöhnlich ...

Otmar Oehring: Das ist tatsächlich ungewöhnlich, da es eine Konkurrenz zwischen den kurdischen Peschmerga als Teil der irakischen Streitkräfte in Irakisch-Kurdistan und den bewaffneten Verbänden aus dem Umfeld der türkischen PKK und der PYD, der syrischen Variante der PKK, gibt. Aber jetzt haben sie alle ein gemeinsames Ziel – die IS vernichtend zu schlagen, wie sie selber sagen. Aber sie kämpfen nicht im eigentlichen Sinn gemeinsam, sie haben sich das Feld aufgeteilt. All diese Gruppierungen, es sind auch iranischen PKK-Ableger dazugestoßen, wurden von der kurdischen Regierung mehr oder

weniger eingeladen, sich offiziell an dieser Auseinandersetzung zu beteiligen.

Der Westen weitete mittlerweile seine militärische Unterstützung gegen die IS-Milizen im Nordirak aus. Was sagen Sie dazu?

Otmar Oehring: Ob Waffenlieferungen aus westlichen Staaten an den Irak bzw. die kurdischen Peschmerga angezeigt sind, müssen Militärexperten auf der Grundlage u. a. nachrichtendienstlicher Informationen entscheiden. Unabhängig davon ist sicher richtig, dass die Peschmerga in die Lage versetzt werden müssen, die kurdische Bevölkerung,

aber auch die in Kurdistan und dem direkten Umfeld lebenden christlichen, jesidischen, turkmenischen, schiitischen – Schabak – und anderen religiösen Minderheiten zu schützen.

Was braucht es, um diese Gewalt zu stoppen?

Was muss die internationale Gemeinschaft tun?

Otmar Oehring: Zunächst einmal ist es wichtig, dass im Irak endlich eine stabile Regierung gebildet wird. Wichtig ist auch, dass sich die internationale Staatengemeinschaft, insbesondere jene Staaten, die am Irak ein großes Interesse haben, in irgendeiner Weise einigen, wie man mit diesem konkreten Konflikt umgeht, der auf dem Rücken der Bevölkerung ausgetragen wird. Das sind auf der einen Seite weiterhin die USA; und das ist auf der anderen Seite der Iran.

Welche Interessen gibt es da? Erdölinteressen?

Otmar Oehring: Ich denke, dass das Interesse an Öl eher eine periphere Geschichte ist. Es geht hier vor allem um Einflussphären, um Macht in der Region. Der Irak-Konflikt ist ja eingebettet in einen großen Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten. Schiitische Staaten wie der Iran, der Libanon mit der Hisbollah, Syrien mit dem alawitischen Assad-Regime bis hin zum Irak bemühen sich, ihren Einfluss in der Region auszubauen. Auf der anderen Seite stehen die sunnitischen Golf-Staaten und die Türkei, die das verhindern wollen.

Irak: Papst hält militärisches Eingreifen für „legitim“

Papst Franziskus hält ein militärisches Eingreifen im Irak unter bestimmten Umständen für gerechtfertigt. Einen „ungerechten Aggressor“ aufzuhalten, sei „legitim“, sagte er am Montag vor mitreisenden Journalisten auf dem Flug von Seoul nach Rom. „Ich benutze bewusst das Wort ‚stoppen‘, ich spreche nicht von ‚bombardieren‘“, betonte der Papst. Im Irak gehe es nicht nur um bedrängte Christen. „Es ist wahr, sie leiden“, sagte der Papst. „Aber hier geht es um Männer und Frauen, um religiöse Minderheiten. Nicht alle sind Christen. Aber alle sind gleich vor Gott.“ Auf die Frage, ob er in den Irak reisen würde, sagte er: „Ja, ich bin bereit.“

SONNTAG

21. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 24. August 2014

Damit der Himmel offen bleibt

Weil Petrus das Messiasbekenntnis ablegt, erhält er geistliche Vollmacht und Schlüsselgewalt zum Reich Gottes. Dieser Text bekam für die Entwicklung der Kirchenstruktur große Bedeutung. Kirche und das Miteinander in ihr sähen anders aus, wenn zu den bisherigen Bildern von Petrus ein weiteres hinzugefügt würde: der Mann, auf dem die Kirche erbaut ist, teilt selbstverständlich mit einer Frau die Verantwortung für die ihm anvertrauten Schlüssel. Das Bekenntnis „Ja, du bist der Messias!“ darf niemals ohne Konsequenzen sein.

Evangelium

Matthäus 16,13–20

Als Jesus in das Gebiet von Caesarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

1. Lesung

Jesaja 22,19–23

(So spricht Gott, der Herr der Heere zu Schebna, dem Tempelvorsteher:) Ich verjage dich aus deinem Amt, ich vertreibe dich von deinem Posten. An jenem Tag werde ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkijas, berufen. Ich bekleide ihn mit deinem Gewand und lege ihm deine Schärpe um. Ich übergebe ihm dein Amt, und er wird für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda ein Vater sein. Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Wenn er öffnet, kann niemand schließen; wenn er schließt, kann niemand öffnen. Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein; er wird in seinem Vaterhaus einen Ehrenplatz einnehmen.

2. Lesung

Römer 11,33–36

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.



FRANZ BURGER

Ich träume vom guten Anfang
und hoffe auf das Mitgehen derer,
die mir nahe sind.

Ich träume vom guten Anfang
und hoffe auf das Entgegenkommen derer,
die mir fremd sind.

Ich träume vom guten Anfang
und singe, tanze, lache und hüpfе vor Freude.

Ich träume vom guten Anfang
und sehe auch die leisen Zweifel und die stillen Fragen.

Ich gehe und träume und frage:

Wo kann ich sie entdecken – meine Himmelsschlüssel?

PETRA MARIA BURGER

WORT ZUM SONNTAG

Bekenntnis mit Folgen

Petrus ist mein Namenspatron. Seit Kindertagen kenne ich ihn als mit Jesus herumziehenden Fischer, seinen Herrn leugnend, das Schwert erhebend oder als Fels, auf dem die Kirche erbaut wird. Besonders sympathisch war mir jener Mann, der mit dem Schlüssel an der Himmelpforte wartet. Heute frage ich mich, warum er hier alleine mit diesen Schlüsseln steht.

Das Bekenntnis „Du bist der Messias, der Sohn Gottes!“ kennen wir neben Petrus von Martha aus Bethanien (Joh 11,27). Mit ihrem nahezu wortgleichen Messiasbekenntnis ebnet sie den Weg zur Auferweckung des Lazarus'. Diese wiederum bringt viele Menschen zum Glauben an Jesus, führt allerdings auch zum Beschluss des Hohen Rates, ihn zu töten. Martha verschwindet wieder in der Geschichte. Ihr Messiasbekenntnis wird meist überlesen.

Anders im Matthäusevangelium: Jesus macht Petrus zum Felsen für die Kirche und gibt ihm die Schlüssel des Himmelreichs. Er bekommt die geistliche Vollmacht und damit wird das Papstamt begründet. Natürlich frage ich mich als Frau, warum das Messiasbekenntnis Marthas in der Geschichte der Kirche folgenlos blieb. Ich meine, sie und unser Miteinander sähen anders aus, würden Frauen die ihnen traditionell zugeschriebenen Rollen hinter sich lassen und mit ihren Schlüsseln den Himmel aufschließen. Frauen und Männer könnten familiäre und außerhäusliche Glaubensverkündigung, Ämter, Leitungsfunktionen und wissenschaftliches Arbeiten teilen. Neue Feierformen, Bilder und Ausdrucksweisen würden Zugänge schaffen, die für heutige Menschen einladend sind.

Wenn die Schlüsselvollmacht ehrlich geteilt wird, ja dann ... Davon träume ich, wenn sich wieder eine frustrierte (junge) Frau von unserer Kirche abwendet, weil sie mit der jetzt praktizierten Schlüsselgewalt nichts mehr anzufangen weiß. Für mich und die Generation meiner Kinder wünsche ich mir, dass jeder Mensch seinen Schlüssel anvertraut bekommt. So wäre vielfach aufgeschlossen, was Reich Gottes sein kann.

ZUM WEITERDENKEN

Wie kann ich durch mein Leben Menschen für Gott aufschließen? Welche Menschen sind für mich wie Felsen, auf denen Gott Kirche baut?



PETRA MARIA BURGER

geb. 1971, verheiratet und Mutter von drei Kindern. KBW- und kfb-Referentin, Selbständige als Zeremonienleiterin und Begleiterin in Lebensübergängen, Trauerrednerin. Die Autorin erreichen Sie unter sonntag@kirchenzeitung.at

STENOGRAMM

■ **Barmherzigkeitskongress.**

Kardinal Christoph Schönborn war Vorsitzender des dritten Apostolischen Weltkongresses der Barmherzigkeit, der in Kolumbien bis Dienstag stattfand. „Billig ist die Barmherzigkeit nicht! Es gehört oft sehr viel mehr Mut dazu, den Weg der Barmherzigkeit zu gehen als den der Gerechtigkeit um jeden Preis“, sagte Schönborn. Allerdings gebe es keine Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit.



In Kolumbien machte Kardinal Schönborn sein erstes „Selfie“ (Selbstbildnis mit dem Handy). SCHÖNBORN

■ **Richtungsstreit.** Vor einer schwierigen Vorstandssitzung am Donnerstag, 21. August, steht die reformorientierte Plattform „Wir sind Kirche“. Nach der Exkommunikation der Vorsitzenden Martha Heizer, die priesterlose „Eucharistiefiern“ durchgeführt und propagiert hatte, ist die interne Kritik an ihr nicht verstummt. Konkret geht es um die Befürchtung, dass Heizers Vorgehen die Plattform im Dialog mit der Kirchenleitung diskreditiere, wie Ex-Vorsitzender Hans Peter Hurka sagt. Am Donnerstag soll nun eine Urabstimmung unter den Mitgliedern beschlossen werden. Ob es auch um die Person der Vorsitzenden oder nur um Inhalte geht, ist laut einem Bericht der Tiroler Tageszeitung strittig.

■ **200 Jahre.** Bei einem Festgottesdienst am Wochenende übernahm nicht nur P. Petrus Obermüller das Amt des Provinzials der Salesianer Don Boscos. Der Orden beginnt nun auch das Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag des Ordensgründers Don Giovanni Bosco (1815–1888).

Papst Franziskus wandte sich bei seinem Besuch in Südkorea an ganz Asien

Der Papst sucht den Dialog mit Asiens Kulturen und Staaten

Mit einem Appell zum Dialog betonte Papst Franziskus während seiner Korea-Reise die Bedeutung Asiens für sein Pontifikat. Das seit Jahrzehnten geteilte Korea rief er zur Versöhnung auf.

„Ich hoffe ernstlich, dass jene Länder eures Kontinents, mit denen der Heilige Stuhl noch keine vollständigen Beziehungen unterhält, nicht zögern, einen Dialog zum Wohl aller voranzutreiben“, sagte Franziskus bei einem Treffen mit asiatischen Bischöfen. Beobachter waren sich einig, dass damit vor allem China gemeint ist: Seit sechs Jahrzehnten tauschen der Heilige Stuhl und das nominell kommunistische Regime in Peking keine Botschafter mehr aus. Die Katholiken in dem Riesenreich sind gespalten zwischen einer staatlich gelenkten Kirche und einer dem Papst loyalen Untergrundkirche, die staatlicher Verfolgung ausgesetzt ist.

Es sei aber nicht nur China gemeint, ergänzte später Vatikansprecher Federico Lombardi. Er nannte auch die Staaten Vietnam, Myanmar, Laos, Brunei, Bhutan und natürlich Nordkorea. Der Kirche geht es dabei um mehr Reli-

gionsfreiheit, Entfaltungsmöglichkeiten und Handlungsfreiheiten für Christen.

Geteiltes Land. Der Konflikt zwischen den zwei koreanischen Staaten bildete einen traurigen Rahmen rund um den Papstbesuch: Am Tag vor dem Eintreffen des Heiligen Vaters führte das international abgeschottete und fast völlig isolierte Nordkorea einen Raketen-test durch und am Tag der Abreise begann ein Militärmanöver der Südkoreaner mit den USA. Zum Papstbesuch in Südkorea waren auch Katholiken aus dem Norden eingeladen gewesen. Doch wenig überraschend verwehrt das altstalinistische Regime von Pjöngjang den Gläubigen die Ausreise. Auf dem Papier herrscht in Nordkorea Religionsfreiheit, in der Realität gehört Nordkorea zu den Staaten, welche Christen am stärksten und systematischsten verfolgen. Es liegen zahlreiche Berichte über Hinrichtungen vor.

Papst Franziskus thematisierte die Teilung des Landes vor allem am Montag bei seinem Abschiedsgottesdienst in der Kathedrale von Seoul. Beide Seiten müssten erkennen, dass „alle Koreaner Brüder und Schwestern“ und „Glieder einer Familie“ seien. Der Papst rief zu Frieden auf und vermied Schuldzuweisungen und Vorhaltungen.

„Glauben nicht verbergen“. Ein Höhepunkt der Papstreise war die Seligsprechung von 124 koreanischen Märtyrern, die im 18. und 19. Jahrhundert wegen ihres Glaubens verfolgt wurden, vor knapp einer Million Menschen in Seoul. Beim offiziellen Anlass seines Pastoralbesuchs, dem sechsten Asiatischen Jugendtag, rief der Papst die jungen Katholiken auf, ihren Glauben auch als Minderheit offen zu leben. Mit seiner „reichen philosophischen und religiösen Tradition“ bleibe Asien „ein großes Grenzland“ für das christliche Zeugnis. Durch die Gegenwart des Heiligen Geistes und in Einheit mit ihren Hirten können die jungen Christen „die vielen positiven Werte der verschiedenen asiatischen Kulturen anerkennen“, aber auch unterscheiden, was mit dem katholischen Glauben vereinbar ist und was nicht, sagte der Papst. Die Jugendlichen sollten „eine heiligere, missionarischere und demütige Kirche“ aufbauen.

Gegenüber den Bischöfen sagte Papst Franziskus: Die Kirche wachse nicht durch Abwerbung von anderen Religionen, sondern durch eigene Attraktivität.



Jeder will ein Bild vom Papst. Franziskus besuchte die boomende Kirche Südkoreas. REUTERS



FRANCESCA SCHELLHAAS / PHOTOCASE.DE

Dir zur Freude ist dies alles gegeben – Was mein Auge erfreut

Im Lidschlag Gottes aufgehoben

Ein x-beliebiges Kalenderfoto? Oder ein Meditationsbild aus der Esoterikszene? Der andere Blick: mitten im Wald sitzen. Die Kamera auf lange Belichtungszeit stellen, damit das Fließen sichtbar wird. Sich durch den Sucher sattsehen – fettes Hellgrün im Farn, olivgrünes Moos auf den Steinen, breites Braun in kleinen Wasserbecken. Dort, im Wald: milchiges Tannengrün, schwärzlich-morsches Holz und weißbraune, schlanke Stämme, sommersattes Blättergrün. Die vielen Zwischentöne der Farbpalette.



Dr. Irmgard Klein
unterrichtet Religion
an einem Gymnasium
in Innsbruck und liebt
die kleinen Dinge des
Alltagslebens. PRIVAT

Es gibt mehrere Arten, in die Welt zu blicken. An trüben Tagen sehe ich nichts. Die Netzhaut scheint kaum empfänglich für das Schöne. An den Augenschmaustagen aber, da bemerke ich schon in der Früh, wie sich das Morgenlicht auf meine weißgepunktete Plastiktischdecke wirft, die geschwungene Teekanne weckt. Oh Sonnenscheinwerfer von links! Haben Sie eventuell die Möglichkeit, Ihren Blick so zu wenden: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt“ (Ps 121, 1)? Das Panorama ist dann mal richtig etwas zum Angeben, oder? Sensationell ist's, wenn so ein Tag noch Gegenüber-Augen bringt, in deren Funkeln, Flirren man sich hineinstürzen kann. In Iris und Lachfältchen von vis-à-vis untertauchen. Von Gott ersehnen wir uns so liebende Blicke. „Behüte mich wie deinen Augenstern, birg mich im Schatten deiner Flügel“ betet Psalm 17, Vers 8. Ein großer Trost: im Lidschlag Gottes aufgehoben sein.

Franz Reinisch SAC hat der Macht des Faschismus und der Gewalt des Nazi-Systems widerstanden. Dafür ist er am 21. August 1942 - vor 72 Jahren - in Berlin-Brandenburg enthauptet worden. Er ist in Levis geboren (1. Februar 1903) und in Altenstadt getauft worden, wo eine Straße seinen Namen trägt. PALOTTINER



... ein gutes Zeichen

Sein Leben und Sterben sah Franz Reinisch im Dienst einer anderen Macht: Der gewaltfreien Liebe Gottes, wie er sie in der Gestalt Mariens erkannt hatte. Wenn Gewalt vor Recht ergeht, wird Widerstand zur Pflicht. Eine Gedenknotiz. WALTER L. BUDER

Franz Reinisch ist der einzige Priester, der den Fahneid auf Hitler verweigerte. Seinen Mitbrüdern und Mitmenschen die anders dachten und handelten hat er nie einen Vorwurf gemacht. Seltsam unaufgeregt, in eigenartig friedensstiftender Radikalität steht der Schönstattpriester, Palottinerpater, Teiljurist und Ganz-Theologe mit seiner Überzeugung gegen das NS-Herrschaftssystem. Wie der Bregenzer Familienvater Ernst Volkmann oder der selige Franz Jägerstätter, beides ka-

tholische Laien und zu Lebzeiten zeitweilig als Mesner im kirchlichen Dienst, verweigerte er dem verbrecherischen Diktator Hitler den geforderten unbedingten Gehorsam. „Der Verurteilte“, schreibt Reinisch am 25. Juli 1942 in seiner Schlussklärung ans Reichskriegsgericht, „ist kein Revolutionär, d. h. Staats- und Volksfeind, der mit der Faust und Gewalt kämpft; er ist ein katholischer Priester, der die Waffen des Geistes und des Glaubens gebraucht. Und er weiß, wofür er kämpft! (...)“. Sein Wissen kommt aus Büchern aber auch aus der Welt- und Menschenerfahrung eines wachen Geistes, eines Christen, der die „Zeichen der Zeit“ - mit Verstand und den „Augen des Glaubens“ zu lesen wusste. Während böse Mächte und Gewalten die Tagesordnung diktieren, schreibt der Schön-

statt-Apostel - den Tod vor Augen - die Grundlinien eines tagesaktuellen, weil ewigen Programmes: Menschenwürde und „innere Freiheit bis hin zur Freiheit der Kinder Gottes“; der unendliche Wert jedes Menschen; den Sinn und Wert des Leidens; das Wunder der Wandlung in der Hingabe; die Kraft der Liebe Gottes, die sich „sieghaft“ durchsetzen wird.

Vieles davon entdeckt er in der Gestalt Mariens, die ihm die Schönstatt-Bewegung erschließt. So reinigt er seine Zelle „nicht weil Vorschrift, sondern freiwillig, aus Liebe, um ein Stücklein himmlischer Schönheit auf Erden zu haben. Meine Zelle - ein Symbol des Himmels.“ Reinisch ist ein gutes Zeichen für die Kraft von Menschen, die im Dienst der bedingungslosen Liebe Gottes die Welt verändern.

FRANZ REINISCH

Ende Mai 2013 ist in der Diözese Trier das Seligsprechungsverfahren für Franz Reinisch eingeleitet worden. Auf der, aus diesem Anlass eingerichteten Projekt-homepage finden sich die gesammelten Informationen zu Leben, Wirken und Bedeutung des Gewissensmartyrers mit Vorarlberger Wurzeln.

„Das NS-Prinzip: „Gewalt geht vor Recht“, zwingt mich in die Notwehrstellung. Es gibt für mich daher keinen Eid der Treue auf eine solche Regierung. ‚Mit Vorbehalt‘ den Eid abzulegen, muß ich nicht und will ich nicht!“ (Tagebuch, 25.6.1942)

► www.franz-reinisch.org

GÖNN' DIR EIN BUCH ...



Angela Römer-Gerner: Belebt! Heilgebete. Verlag Herder 2014, € 10,30, 45 Seiten. HERDER

Angela Römer-Gerner, ehemalige Pfarrerin und Seelsorgerin an einer Psychiatrischen Klinik und später dann Leiterin der

Fachstelle Spiritualität der Reformaten Kirchen in Bern, ist heute freiberuflich als Autorin und Referentin tätig. Im Vorwort zu diesem ansprechenden Bildbändchen werden wir dazu eingeladen, auch in dunklen Stunden, in Erfahrung von Krankheit und Leid, unsere Ohnmacht und Verzweiflung und unsere Ängste und Nöte Gott hinzuhalten und ihn um seinen Segen zu bitten.

Die Texte laden dazu ein, sich die Augen öffnen zu lassen für das Schöne und zu erfahren, dass wir uns auch in dunklen Stunden, Hoffnung schenken lassen dürfen und Ausschau danach halten können, was trotz allem noch heil ist in unserem Leben.

Im Gebet „Heute“ schreibt sie z.B. „Ein neuer Tag, Gott – das Geschenk von dir! Was hast du

heute mit mir vor? Voller Erwartung öffne ich meine Seele. Ich will die Schönheit des Tages genießen, wo immer sie sich zeigt, mit Überraschungen rechnen, mich mit Ungereimtheiten versöhnen, mit kleinen Schritten der Heilung entgegen. Heute leben, lebendig sein.“

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“
Kirchstraße 14
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at
www.buchhandlung-arche.net

WELTKIRCHE

■ **Kritik.** Die Caritas Italien hat die von der Regierung angekündigte Einstellung der Rettungsaktion „Mare Nostrum“ für Bootsflüchtlinge im Mittelmeer kritisiert und sich skeptisch zur Forderung Italiens geäußert, die europäische Grenzschutzagentur Frontex mit dieser Aufgabe zu betrauen. „Wir können nicht zum früheren Zustand zurück“, sagte Caritas-Vize-Direktor Francesco Marsico. Durch den koordinierten Einsatz von Marine, Küstenwache und Rettungskräften wurden seit Beginn von „Mare Nostrum“ 2013 mehr als 70.000 Bootsflüchtlinge auf dem Mittelmeer aufgegriffen und sicher ans Festland verbracht. Geht es nach der italienischen Regierung, soll nun die EU künftig die Verantwortung für die Grenze im Mittelmeer übernehmen.

Leserforum

„Herrin der Lage“?

Kolumne aus FRAUENSICHT von Annamaria Ferchl-Blum, KirchenBlatt Nr. 30 vom 24. Juli.

Kürzlich habe ich im KirchenBlatt gelesen: „Dass ‚Gendern‘ unter den Jungen ein uncooles Thema ist, für das sich kaum jemand engagieren mag. Wir können uns also darauf gefasst machen, dass wir Frauen bald wieder unter Ehegatten, Freunden, Schülern, Kollegen und vor allem Brüdern wieder finden müssen, ausser wir bleiben einmal mehr ‚Herrin der Lage‘.“ „Gendern“ befasst sich aber nicht nur mit dem Binnen-I, sondern zum Gender-Paket gehören, wie Frau Gabriele Kuby im Buch „Die globale sexuelle Revolution“ schreibt, auch und vor allem: „Die völlige Gleichstellung, ja Gleichheit von Mann und Frau; Die Auflösung der Geschlechtsidentität; Die Bekämpfung der heterose-

xuellen Normativität, das heißt, die völlig rechtliche und soziale Gleichstellung, ja Privilegierung, aller nicht-heterosexuellen Lebensformen; Die Abtreibung als „Menschenrecht“, verpackt als reproduktive Rechte; Die Sexualisierung der Kinder und Jugendlichen durch Sex-Unterricht als Pflichtfach; Die materielle Deprivation und Verarmung der Familie“. Ist hier nicht den „Herrinnen der Lage“ die Sache aus dem Ruder gelaufen? Stimmt die Aussage noch „Die Familie hat für die Gesellschaft größte Bedeutung“? **Norbert Bolter**, Koblach

Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften bitte an:
► Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
► E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

**VOLKS
HOCH
SCHULE
GÖTZIS**

ifs Streetwork Mühletor
Institut für Sozialdienste

JETZT STARTEN!

PFLICHTSCHULABSCHLUSS MÜHLETOR

Infonachmittag: Mo. 25. August 14, 15.00 Uhr
Volkshochschule Götzis

Angesprochen sind Jugendliche und Erwachsene, die ihren Pflichtschulabschluss kostenlos nachholen wollen.

- Kursdauer: 3 Semester
- Kursorte: Volkshochschule Götzis, Am Garnmarkt 12, 6840 Götzis oder Bundesgymnasium Feldkirch, Rebberggasse 25–27, 6800 Feldkirch
- Kursumfang: 1/3 Unterricht, 2/3 Selbststudium
- Jetzt NEU: Vormittagskurs (8:10 – 11:50) oder Nachmittagskurs (16:00 – 19:40) möglich
- Mit 6 Teilprüfungen zum Pflichtschulabschluss und das **kostenlos!**

www.vhs-goetzis.at oder +43 5 1755 4418

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

SONNTAG, 24. AUGUST

9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Open-Air Gottesdienst am Seeufer in Kärnten mit Senior Pfarrer Magister Michael Guttner. **ORF 2/ZDF**

12.25 Uhr: Orientierung (Religion)

Moschee wird Synagoge: Eine jüdisch-muslimische Freundschaft in der Bronx; Des Kaisers Synagoge: Jüdisches Leben in Istanbul; Stein des Anstoßes: Was wird aus der „Moschee-Kathedrale“ von Cordoba?; „Also sprach Zarathustra...“ – Pilgerreise der Zoroastrier im Iran; Neue Wege zu Gott: Trend zu „Pop-up churches“ in Großbritannien. **ORF 2**

17.30 Uhr: Gott und die Welt: Heilen ohne Honorar – Eine Armenklinik in Deutschland (Religion). **ARD**

20.15 Uhr: Wie ein einziger Tag (Spielfilm, USA 2004)

Mit Ryan Gosling, Rachel McAdams u.a. – Regie: Nick Cassavetes – Nach einem Bestseller von Nicholas Sparks behutsam erzählter Film. **ATV**

MONTAG, 25. AUGUST

18.00 Uhr: Das Superkloster: Eberbach – Legende aus dem Mittelalter (Film)

Die Geschichte dieses einzigartigen Klosters im Rheingau. **Phoenix**

20.15 Uhr: Portrait of a Lady (Spielfilm, USA/GB 1996)

Mit Nicole Kidman, John Malkovich u.a. – Regie: Jane Campion – Gediegene Adaption eines Romans von Henry James über eine verkannte



BR/GAHLAU/ERZBISTUM BAMBERG

Mi., 27.8., 19.00 Uhr: stationen. Dokumentation: Abenteuer Senegal – Mit Erzbischof Schick in Westafrika (Religion)

Welche Sorgen und Nöte in Afrika wirklich akut sind, das weiß der Bamberger Erzbischof und Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz Ludwig Schick. Immer wieder reist er nach Afrika, um Hilfsprojekte anzustoßen und die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke zu fördern. **BR**

Leidenschaft und ihr tragisches Ende. **arte**

DIENSTAG, 26. AUGUST

22.15 Uhr: 37°: Schlaue Jungs in Not – Zwischen Schulstress und Pubertät (Religion). **ZDF**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)

„Station 18i – Über Leben“: Das Wiener AKH gilt als größtes Krankenhaus Europas. Eine Atmosphäre zwischen Anonymität und konkreten Lebensgeschichten. // (23.00) „Die Pussycat Predigerin“: Früher arbeitete Heather Veitch als Stripperin und Prostituierte, heute predigt sie an den Orten ihrer Vergangenheit, nachdem sie zu Gott gefunden hat. **ORF 2**

MITTWOCH, 27. AUGUST

20.15 Uhr: Der Organmarkt (Dokumentarfilm)

Film über den illegalen Organhandel in Indien. **3sat**

DONNERSTAG, 28. AUGUST

20.15 Uhr: Unsere Mütter, unsere Väter (1+2/3; Fernsehfilm, D/A 2012)

Mit Volker Bruch, Tom Schilling u.a. – Regie: Philipp Kadelbach – Aufwändig inszenierter, hochkarätig besetzter, mitreißender und aufwühlender Historienfilm zur Zeit des Zweiten Weltkrieges. **arte**

FREITAG, 29. AUGUST

20.15 Uhr: Mit Burnout durch den Wald (Spielfilm, D 2014)

Mit Birge Schade, Walter Kreye u.a. – Regie: Michael Rowitz – Sechs ge-

stresste, recht unterschiedliche Großstädter sollen bei einer Gruppentherapie in der Natur zu sich selbst und ihren wahren Wünschen finden. **ARD**

21.00 Uhr: makro: Indiens Neustart (Magazin)

Nach der Wahl des tiefgläubigen Hindu Narendra Modi zum Premierminister hoffen viele Inder auf einen Neustart. **3sat**

SAMSTAG, 30. AUGUST

21.05 Uhr: Das dunkle Geheimnis der Neandertaler (Dokumentation)

Dokumentation über die familiären Organisationsstrukturen dieser faszinierenden Urmenschen und ihre kannibalistischen Neigungen. **arte**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

„Extra Glück“ mit täglich 7.777 Euro zusätzlich

ToiToiToi legt in Sachen Glück jetzt ein Schäufel nach und führt bis Sonntag, den 31. August, seine „Extra Glück“-Promotion mit täglich 7.777 Euro durch.

Es gibt kaum einen Begriff, zu dem derart viele Aphorismen und Zitate entstanden sind, wie den des „Glücks“. Zum Glück stellt man durchwegs positive Assoziationen her, und jeder Mensch braucht Glück im Leben. Eine Extraportion kann dabei nie schaden. ToiToiToi erleichtert den Schritt zu dieser Extraportion mit seiner „Extra Glück“-Promotion. Dabei werden täglich von 18. August bis 31. August 2014, zusätzlich und damit unabhängig von der gespielten Losnummer 7.777 Euro verlost. An der Ziehung nehmen alle am jeweiligen Tag mitspielenden Losnummern teil. Die gewinnbringenden Quittungsnummern werden unter anderem in allen Annahmestellen, im ORF-Teletext auf Seite 723 und im Internet unter www.win2day.at bekannt gegeben. ToiToiToi-Spielteilnehmer haben die Wahl, wie viel sie pro Tipp einsetzen, und damit die Wahl, wie viel sie gewinnen möchten. Einsatz von 2 Euro (Höchstgewinn: 100.000 Euro), 3 Euro (Höchstgewinn: 150.000 Euro) bzw. 4 Euro (Höchstgewinn: 200.000 Euro) pro Tipp sind möglich.

radiophon



HARTLAUER

Mag. Gisela Ebmer
Fachinspektorin
für Allgemein-
bildende Höhere
Schulen und
Berufsbildende
Mittlere und
Höhere Schulen

So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Schulbeginn und Lernen – das ist mehr als Pisa-Tests und Zentralmatura. Es geht um Vertrauen, Selbstwertgefühl, Achtung der Menschenrechte, Zusammenarbeit aller Beteiligten, innere Ruhe und Weisheit im biblischen Sinn.“ **ÖR**

Zwischenruf ... von Superintendent Hermann Miklas (Graz). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. U.a. Bibelkommentar von Helga Kohler-Spiegel zu „Das Messiasbekenntnis des Petrus und die Antwort Jesu“ (Mt 16,13-20). So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Die Weisheit des Yoga von Tag zu Tag“. Astrid Felsenreich, Yoga-Lehrerin. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, **Ö1**
Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.00, **Ö1**

Tao – Religionen der Welt. „Die Welt aus einer Perle“ – Die Religion der Jesiden. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz
oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz

Täglich.

16.00 Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet) **18.00** (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) Aktenzeichen – von Aldo Parmeggiani: Berta von Suttner, Literatur (Di) Radioakademie: „Die Kirche in Asien“. Eine Sendereihe von Anne Preckel.

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Vandans/Vbg. – Pfarrer Mag.

Hans Tinkhauser feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst. In seiner Predigt geht er der Frage nach: „Für wen halten die Leute mich?“ Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kirchenchor Vandans, den Bläsern der Harmoniemusik Vandans sowie der Stubamusik der Trachtengruppe Vandans. **ÖR**



ALEXANDER STOISER

TERMINE

► **Tango Bohemio.** Schloss- und Palaiskoncert mit „Tango Bohemio“, bestehend aus den Musikern Luciano Jungmann (Bandoneon), Alejandro Sancho (Gitarre) und Amadeo Espina (Violine). Eintritt: € 18,- (ermäßigt € 9,- für Mitglieder, Schüler und Studenten) im Vorverkauf: T 05522 734 67, E.karten@feldkirch.at
Mo 25. August, 20 Uhr, Rittersaal Schattenburg, Feldkirch.

► **50 Jahre Anwerbeabkommen Österreich Türkei.** Mit Kinderprogramm ab 17 Uhr, Live-Musik ab 19 Uhr und Freiluftkino mit dem Film „Almanya - Willkommen in Deutschland“ ab 21 Uhr.
Do 28. August, ab 17 Uhr, Schlossplatz Hohenems.

► **Walserherbst.** Das steilste Festival in den Bergen mit Musik und Literatur, Workshops und Performances, Kino und kulinarischen Experimenten. www.walserherbst.at
Fr 29. August bis 20. September, Biosphärenpark Großes Walsertal.

► **Repair Café.** Unter fachkundiger Anleitung defekte, mitgebrachte Geräte und Dinge reparieren.
Sa 30. August, 14 bis 17 Uhr, Gaisstraße 5, Nenzing.

► **Buchpräsentation** des Buches „alchemilla – Die Kräuterfrauen und die Frauenheilkräuter aus dem Großen Walsertal“.
Sa 30. August, 17 Uhr, Feldhotel, Sonntag-Buchboden.

► **Präsentation des Bildsteiner „Mariengartens“,** geplant von Judith Sperger und Sebastian Lintner.
So 31. August, 10 Uhr, nach dem Gottesdienst, Wallfahrtskirche Maria Bildstein.

► **Locke nur, Erde, mit schmeichelndem Reize.** Konzert mit Musik von Allesandro Scarlatti, Johann Christoph Pepusch und Georg Philipp Telemann.
 Eintritt: € 16,- für Erwachsene / € 8,- für Schüler und Studenten
So 31. August, 17 Uhr, Wallfahrtskirche Sankt Corneli, Tosters.

► **Meditationsabend - für Geübte.** 3 x 25 Minuten sitzen in der Stille - für alle, die auf dem kontemplativen Gebetsweg Vertiefung und Gleichgesinnte suchen. Begleitung: Sr. Rita-Maria Schmid, Sr. Maria Theresia Walcher, Sr. Ruth Elisabeth Gilja. Keine Anmeldung notwendig.
Ab Mo 1. September, 19.30 bis 21 Uhr, jeden Montag (außer Feiertage und Ferien), Klosterkapelle, Kirchstr. 36, Bregenz.

► **Morgenmeditation** im Labyrinth. Jeden 1. Dienstag im Monat.
Di 2. September, 7 Uhr, Pfarrzentrum Dornbirn St. Christoph.

Fest des hl. Gebhard und Gebhardswoche

Zu Ehren des hl. Gebhard

Der heilige Gebhard ist der erste Patron der Diözese Feldkirch. Vom 28. August bis 3. September findet deshalb die jährliche Gebhardswoche statt, zu der alle herzlich eingeladen sind.

Bischof Gebhard stammte aus der Familie der Grafen von Bregenz und lebte von 949 bis 995. Geboren wurde er als Sohn des Grafen Ulrich (Uozo) von Bregenz und der Dietburga von Zähringen, die der Legende nach bei der Geburt starb. Er wurde bei Bischof Konrad in der Domschule von Konstanz ausgebildet und mit 30 Jahren als zweiter Nachfolger Konrads zum Bischof der Diözese Konstanz geweiht. Gebhard wird als „nüchtern und fromm“, als eifriger Seelsorger und Reformator beschrieben. Er starb am 27. August 995 und wurde v.a. in Konstanz bald als Heiliger verehrt. Sein Grab wurde jedoch zerstört, seine Gebeine in den Bodensee geworfen. Ein Oberarmknochen



Der Figur des hl. Gebhard auf dem Gebhardsberg. WK

des Heiligen blieb erhalten und befindet sich auf dem Gebhardsberg. Auch heuer findet am 27. August zu Ehren Gebhards wieder ein Festgottesdienst mit Bischof Benno Elbs statt. Vom 28. August bis 3. September wird im Rahmen der Gebhardswoche außerdem täglich um 9 Uhr (am 31. August um 10 Uhr) eine Messe in der Gebhardskapelle gefeiert.

► **Mi 27. August, 10 Uhr,** Festgottesdienst, Burghof, Gebhardsberg.
 ► **Do 28. August bis 3. September, 9 Uhr,** tägliche Messe, Gebhardskapelle, Bregenz.

TIPPS DER REDAKTION



► **Wallfahrt zu Bruder Klaus** nach Sachseln-Flüeli / Schweiz. Abfahrt in Vandans: 5.30 Uhr, weitere Zusteigeorte nach Vereinbarung. Anmeldung bis 15. Sept.: M 0664 5461136 oder M 0664 9391697. Kosten: € 45,- inkl. Mittagmenü, € 28,- bei Selbstverpflegung
Sa 20. September, Sachseln-Flüeli.

► **KAB-Fahrt zur Ausstellung „600 Jahre Konstanzer Konzil“.** Ab 13.30 Uhr: Führung mit Norbert Burtcher durch die Altstadt von Konstanz. Heimfahrt über Meersburg, Lindau nach Feldkirch. Anmeldung: T 05523 53147, E.kab@kab-vorarlberg.com
 Kosten: € 44,- (Eintritt u. Busfahrt)
Mi 17. September, 7 Uhr, Konstanz.



► **Lyrisches Dialogforum.** Die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke gelten als lyrisches Schlüsselwerk der Moderne. Von Experten hoch geschätzt, werden sie von Laien oft als unverständlich eingeschätzt. Ein lyrisches Dialogforum mit Ulrich Reinhaller (Schauspieler und Dialogprozessbegleiter) gibt Einblick in das Werk und ermöglicht eine Auseinandersetzung in Form von Kreisdialogen. Kursbeitrag € 25,- Erwachsene, € 17,- für Schüler/innen und Student/innen (inkl. Abendessen)
 Anmeldung: E.arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, T 05523 625010
Do 4. September, 16 bis 20.45 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

Feuerbestattung-
 der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
 Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

► **Einführung, Begleitung, Übung in Kontemplation.** Jeden Montag von 19.30 bis 20.50 Uhr. Begleitung: Pfr. Paul Burtcher. Keine Anmeldung notwendig.
Ab Mo 1. September, 19.30 Uhr, Kultursaal, Bildstein.

► **Nacht-Wandler-Abendgesängen** mit dem Ensemble Entzücklika. Freiwillige Spenden.
Di 2. September, 19 Uhr, Wallfahrtskirche Maria Bildstein.

► **8. Gartafescht der WG Vinzenz.** Ab 10.30 Uhr: Frühlingshoppeln mit dem Duo „Hubi und Didi“, am Nachmittag: Unterhaltung mit WALT, Ponyreiten und Kinderschminken. Ausweichtermin: 13.9.
Sa 6. September, ab 10.30 Uhr, Garten des Caritashauses, Bludenz.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
 Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211
Abo-Service: Isabell Burtcher DW 125
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
 E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
 Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
 Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Hans Baumgartner, Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
 E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



KOMMENTAR**Man hört zu wenig**

Die religiösen Führer von Schiiten und Sunniten sollten gemeinsam den IS-Terror verurteilen, fordert der Münchner Erzbischof Reinhard Marx, denn: „Da höre ich zu wenig.“ Ähnlich hat sich auch der Vatikan geäußert. Nun gibt es in Europa klare Verurteilungen des IS-Terrorismus durch Muslime. Aber Marx hat dennoch recht: Die mächtigen Autoritäten in den islamischen Staaten sind viel zu still. Dabei bräuchte eine „Welle von Verurteilungen“ vielleicht manchen Unterstützer der IS-Terroristen zur Vernunft. Im Übrigen schadet das Schweigen dem globalen interreligiösen Dialog. Denn die Frage ist, auf welchem Niveau er geführt wird: Auf der Basis grundlegender Werte zum Nutzen aller oder nur als Austausch von Höflichkeiten?

HEINZ NIEDERLEITNER

Tödlicher Virus

Es gibt bis jetzt kein Heilmittel gegen Ebola. Ein noch kaum getestetes Serum aus den USA ist seit kurzem im Einsatz, nachdem zwei US-Amerikaner, die sich in Afrika mit Ebola infizierten, damit behandelt wurden und ihr Zustand sich verbesserte. Darauf werden nun alle Hoffnungen gelegt. Der spanische Priester Miguel Pajares, der ebenfalls mit diesem Testserum behandelt wurde, hat es nicht geschafft. Er starb vergangene Woche an der Krankheit, mit der er sich in Liberia infizierte. Warum sich das Virus in Westafrika so dramatisch ausbreitet, hat sicher auch damit zu tun, dass in diesen Ländern das staatliche Gesundheitssystem am Boden liegt. Diese Mängel müssten rasch behoben werden. Indes leisten Hilfsorganisationen und viele kirchliche Einrichtungen hervorragende Arbeit im Kampf gegen Ebola.

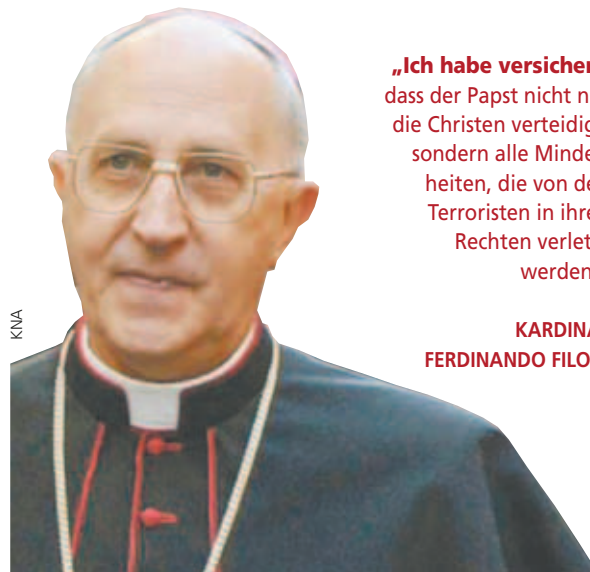
SUSANNE HUBER

KOPF DER WOCHE: KARDINAL FERDINANDO FILONI, SONDERGESANDTER**Mission für „Nuntius Courage“**

Auf eine Reise war Kardinal Ferdinando Filoni vergangene Woche eingestellt. Doch statt wie geplant mit dem Papst nach Korea zu fliegen, brach er als päpstlicher Sondergesandter in den Irak auf.

HEINZ NIEDERLEITNER

Die Irak-Mission des Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker ist



„Ich habe versichert, dass der Papst nicht nur die Christen verteidigt, sondern alle Minderheiten, die von den Terroristen in ihren Rechten verletzt werden.“

KARDINAL FERDINANDO FILONI

vielfältig: Es geht darum, den Christen Solidarität zu zeigen und materielle Hilfe zu bringen. Bei Treffen mit Politikern wie dem Präsidenten der Kurdenregion, Masud Barzani, stand die Sensibilisierung für die Probleme der Christen im Zentrum. Nicht zuletzt soll Filoni erkunden, welche Perspektiven Christen im Irak haben. Er besuchte christliche Flüchtlinge, aber auch Vertreter der verfolgten Jesiden, denen er eine Spende übergab. Filoni ist auch Sprachrohr der Verfolgten: Hilfszusagen der EU und die UN-Resolution hätten in den betroffenen Gebieten bislang nur den Rang von „Medienberichten“, sagte Filoni, der Militärhilfe für den Irak befürwortet: „Es ist klar, dass bei so vielen hilfsbedürftigen Menschen die einheimischen Soldaten für deren Schutz nicht mehr ausreichen.“

Irak-Experte. Bei seiner Mission kommt dem langjährigen Vatikan-Diplomaten zugute, dass er Irak-Experte ist: Er war von 2001 bis 2006 dort Nuntius. Während des zweiten Irakkriegs 2003 blieb er als einziger Botschafter während der Bombardements in Bagdad, was ihm die Bezeichnung „Nuntius Courage“ eintrug. Filoni hatte 1982 in der Vatikan-Diplomatie zu arbeiten begonnen. Dort war er u. a. für die Frage der Religionspolitik in China zuständig. Seit 2011 leitet er die „Missionkongregation“, 2012 wurde er Kardinal.

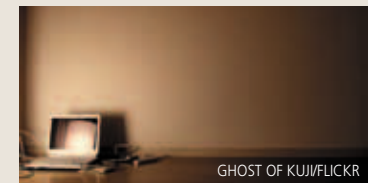
ZU GUTER LETZT**Ausbildung mit Sinn**

Die Logotherapie und Existenzanalyse Viktor Frankls hat dem Sinn einen großen Platz eingeräumt. Wer sich mit Frankl's Gedanken und Erfahrungen auseinandersetzt, wird auf Sichtweisen stoßen, die das eigene Leben verändern. Die Europäische Akademie für Logotherapie und Psychologie bietet ab kommenden

September einen berufsbegleitenden Lehrgang in Feldkirch an, der eine solche Auseinandersetzung auf unterschiedlichsten Ebenen ermöglicht. Die fünfsemestrige Ausbildung zur psychosozialen Beratung und Mediation umfasst neben den monatlichen Wochenendseminaren auch fachliche Tätigkeit sowie Einzelselbsterfahrung. Sie richtet sich an alle Interessierten

- solche, die schon im Sozialbereich tätig sind oder Neueinsteiger. BEGLE

► www.ealp.at



GHOST OF KUJI/FLICKR

Sinnentleert erscheint so manches.

HUMOR

Die Kundin möchte einen Schneebesen kaufen. Der Lehrling belehrt: „Diesen Artikel führen wir nur im Winter.“



s' Kirchamüsl

Dr' Klagafurtr Diözesanbischof Alois Schwarz möchte mehr uf d'Umwelt luaga und jez vilicht Photovoltaikanlaga uf da Kirchturm installiera lo. Beim aktuella Wetter bringts vilicht net gad viel, aber sus muas ma jo ka Angst ho, dass do eppas uffeschattat, also warum net?